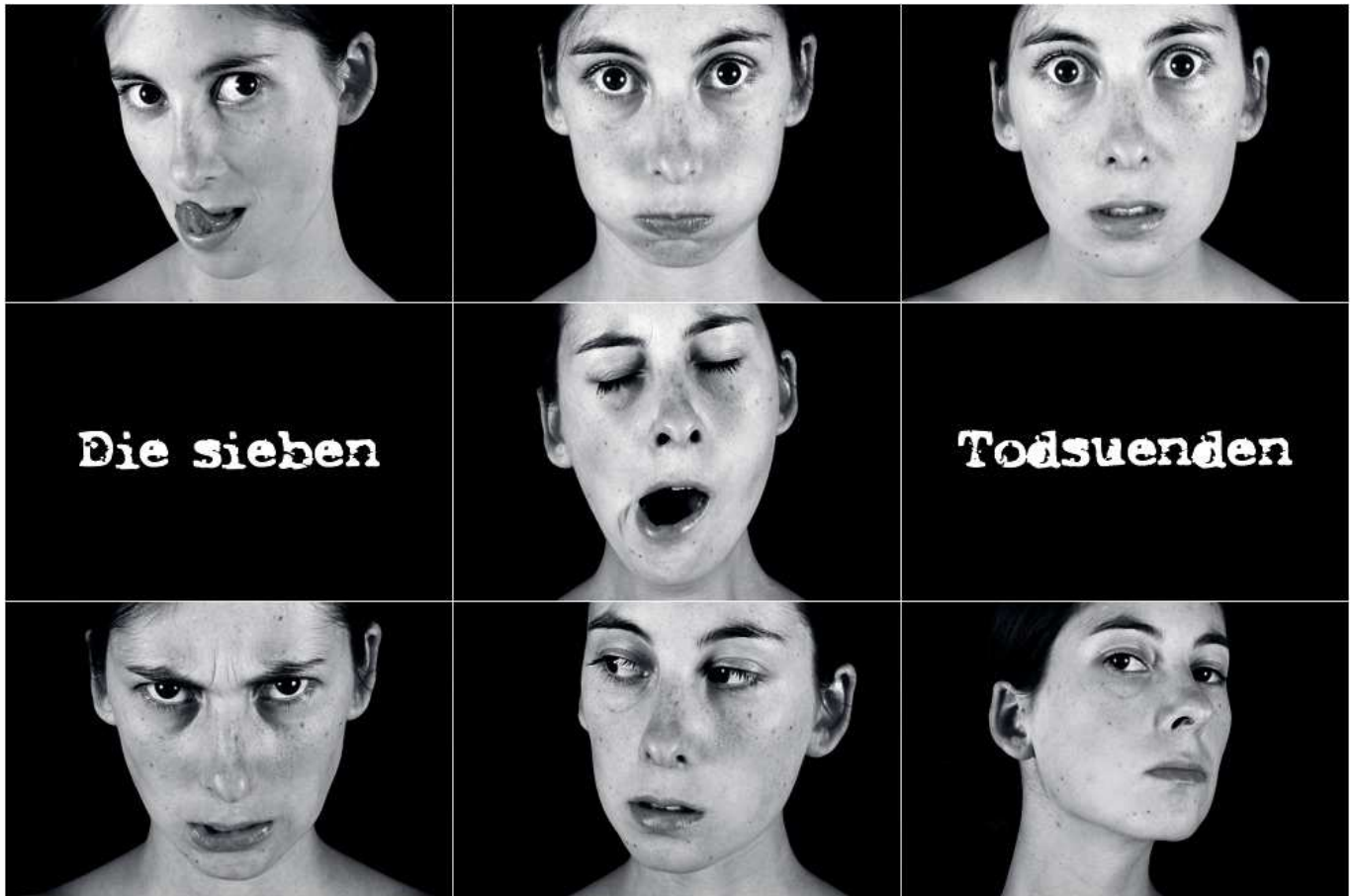


# Geiz – Von der Sehnsucht nach Sicherheit

Im Vorfeld der heutigen Predigt bin ich auf das folgende Bild eines Fotografen gestoßen, das die sieben Todsünden in Form von „Körpersprache“ darstellt.



© <http://www.fotocommunity.de/search?q=Tods%FCnden&index=fotos&pos=3&display=3538582>

Was meint ihr, welches dieser sieben Bilder stellt wohl die Habgier dar?

Genau, das oberste rechte Bild.

Mich hat das Bild sehr stark an Gollum erinnert, dem Halbling aus dem Herrn der Ringe von J. R. Tolkien, der den einen Ring – den Meisterring - seinem Vetter raubte und ihn dafür umbrachte.

Der Ring veränderte sein Wesen, machte ihn mit der Zeit misstrauisch, heimtückisch und scharfsinnig für alles, was andere verletzen konnte. Jeder, der den Film gesehen hat, hört Gollum im Blick auf den Ring immer wieder diese Worte sagen: „Mein Schatz!“

Am Ende der Geschichte, am Schicksalsberg beißt er Frodo den Finger ab und erbeutet wieder den Ring. Doch dann stolpert er und stürzt mit dem Ring ins Feuer. Die Höllenstrafe für Habgier ist laut Papst Gregor I. (540 - 604) übrigens „in einem Kessel heißen Öls gekocht werden“.

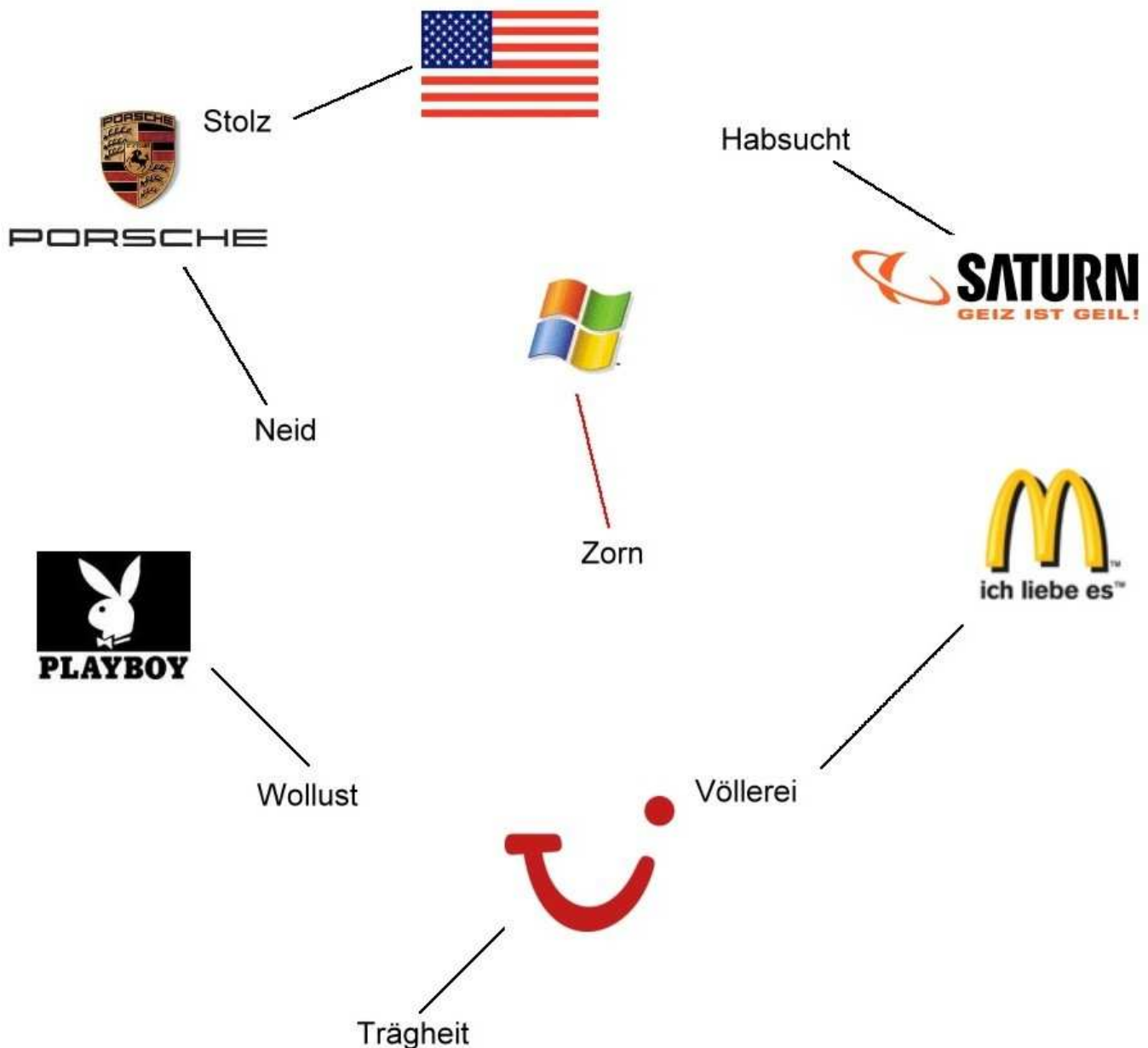
© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 97

© [http://de.wikipedia.org/wiki/Figuren\\_in\\_Tolkien\\_Welt#Gollum.2FSm.C3.A9agol](http://de.wikipedia.org/wiki/Figuren_in_Tolkien_Welt#Gollum.2FSm.C3.A9agol)

Langnese hat sein Eis „Habgier“ letztes Jahr mit Tiramisu-Geschmack, Kaffeesauce, Schokolade und Amarettistückchen geschaffen. So etwas mache Lust auf immer mehr.

© Berliner Zeitung vom 18. März 2008

Auf dem nächsten Bild hat ein Fotograf die sieben Todsünden entsprechenden Symbolen zugeordnet.



© <http://www.fotocommunity.de/search?q=Tods%FCnden&index=fotos&options=YToxOntzOjc6ImRpc3BsYXkiO3M6NzoiMzMzM4NCi7fQ/pos/40>

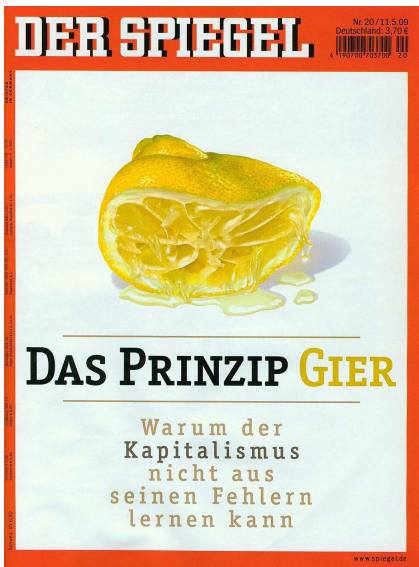
Für die Habgier hat er das Warenzeichen von Saturn gewählt, mit dem entsprechenden Werbeslogan: „Geiz ist geil!“ Womit wir beim Thema wären und wodurch gleich von Anfang an klar ist, dass es sich bei dieser Wurzelsünde (nach Richard Rohr, Das Enneagramm) nicht nur um ein Problem von Leuten wie Dagobert Duck – im englischen Original übrigens: Scrooge McDuck (von Carl Barks 1947), Ebenezer Scrooge (von Charles Dickens 1843) und den Zumwinkels unserer Tage handelt, sondern um etwas geht, was in jedem von uns steckt. Sind wir nicht alle irgendwie „Jäger und Sammler“: Schnäppchenjäger und Briefmarken-, Münzen-, Uhren-,

Schuhe-, Schmuck-, Bücher-, und Banknotensammler? Der Boom des Internetauktionshauses „Ebay“ und die diversen 1-Euro-Läden oder die Flohmärkte sprechen für sich.

Weshalb machen wir das? Und kaufen Sachen, die wir eigentlich gar nicht brauchen um damit Menschen zu beeindrucken, die wir in Wirklichkeit gar nicht mögen?

„Habgier ist erstens tief im menschlichem Wesen verankert,“ - zitiert Heiko Ernst Gordon Gekko  
- „und Habgier ist, zweitens, gut für die Wirtschaft.“

© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 106



Wir müssen das ganz nüchtern so zur Kenntnis nehmen: Unser gesamtes Wirtschaftssystem basiert auf der Habgier. Wenn wir unsere Habgier in den Griff kriegen würden, würde unser Wirtschaftssystem kollabieren.

Spiegel vom 11. Mai 2009

Hinter dem Begriff „Habgier“ steht das lateinische Avaritia, das sowohl Habsucht als auch Geiz bedeutet.

Immanuel Kant unterschied in seiner Metaphysik der Sitten (1797) drei Arten des Geizes:

- den habsüchtigen, auf das Anhäufen bedachten
- den knauserigen, hartherzigen gegenüber anderen
- den gegen sich selbst gerichteten Geiz, unfähig das Erworbene zu genießen

© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 123

„Den Geiz als Lebensform praktiziert man, indem man sich im Dunkeln duscht, die Zahnpastatuben aufschneidet, um die letzten Reste zu nutzen, indem man gebrauchte Teebeutel zum Trocknen auf die Leine hängt und erneut verwendet, was in 40 Jahren 500 Euro einspart.“

© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 128

Womit bewiesen ist: Geld macht in Wahrheit nicht glücklich, sondern furchtbar einsam und bringt uns um den Lebensgenuss. Außerdem kostet uns das Geld Zeit. „Die oft beklagte Beschleunigung des Lebens geht in hohem Maße auf die Habgier zurück. ... Wir haben immer weniger Zeit, uns für nicht-produktive und nicht-lukrative Dinge zu engagieren. Mußestunden und andere „vertane Zeit“ werden mit schlechtem Gewissen bezahlt.“

© Heiko Ernst, Wie uns der Teufel reitet, Seite 10

Als Bibeltext hat unser Hauskreismagazin diesem Thema einige Verse aus dem 2. Petrusbrief zugeordnet, 2. Petrus 2, Vers 2 bis 3 und Vers 12 bis 14 (Einheitsübersetzung): *Bei ihren Ausschweifungen werden sie viele Anhänger finden und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit in Verruf kommen. In ihrer Habgier werden sie euch mit verlogenen Worten zu kaufen versuchen; aber das Gericht über sie bereitet sich schon seit langem vor und das Verderben, das ihnen droht, schläft nicht.*

*Diese Menschen aber sind wie unvernünftige Tiere, die von Natur aus dazu geboren sind, gefangen zu werden und umzukommen. Sie lästern über Dinge, die sie nicht verstehen; doch sie werden umkommen, wie die Tiere umkommen, und als Lohn für ihr Unrecht werden sie Unrecht erleiden. Sie halten es für ein Vergnügen, bei Tag ein üppiges Leben zu führen; ein schmutziger Schandfleck sind sie, wenn sie in ihrer trügerischen Genusssucht mit euch prassen und schwelgen. Sie haben nur Augen für die Ehebrecherin und sind unersättlich in der Sünde. Sie locken haltlose Menschen an, deren Sinn nicht gefestigt ist; ihr Herz ist in der Habgier geübt, sie sind Kinder des Fluches.*

Mit diesen scharfen Worten des Apostels Petrus werden Menschen gebrandmarkt, die sich Einfluss in fromme Kreise schaffen wollen, damit sie ihr eigenes Schäflein ins Trockene bringen. Alles was sie antreibt, ist die Habgier. In ihrer Habsucht verschlingen sie alles, was sie anfassen, Essen und Trinken und die Frauen anderer Männer. Petrus sieht sie als Gefangene, die sich mit ihrer Gier selbst umbringen und dabei versuchen, „haltlose“ Menschen aus dem Raum der Gemeinde mitzureißen.

Geld an sich ist neutral. Aber unser Umgang mit dem Geld ist das Problem, wie Paulus unterstreicht, 1. Timotheus 6, Vers 10a (Luther): *Geldgier ist eine Wurzel alles Übels.* Davon können alle, Reiche, Arme und auch Durchschnittsverdiener befallen werden.

„Unsere persönliche Haltung entscheidet darüber, ob das Geld zum Gottesdienst oder Götzendienst wird.“

© Finanzielle Freiheit, Seite 6

Deshalb wird Jesus so deutlich und sagt, Matthäus 6, Vers 24 (Einheitsübersetzung): *Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.*

Jesus gebraucht das Wort „Mammon“, um damit die negative Seite des Geldes zu betonen. Wenn das Geld für uns zum Mammon – zur falschen Sicherheit und somit zum Gott – geworden ist, hat es seine Neutralität für uns verloren. Wir besitzen dann nicht mehr die Freiheit über unser Geld zu verfügen, sondern wir werden dann regelrecht von unserem Besitz besessen.



Auch der Prediger kennt diese dunkle Seite des Geldes, wenn er schreibt, Prediger 5, Vers 9 (Gute Nachricht): *Wer am Geld hängt, bekommt nie genug davon. Wer ein üppiges Leben liebt, dem fehlt immer noch etwas. Auch das ist sinnlos.*

Daneben merkt er allerdings auch an, Prediger 10, Vers 19 (Gute Nachricht): *Gut essen macht Freude, Wein trinken macht lustig, und Geld macht beides möglich.*

Geld hat also auch durchaus eine positive Seite und kann uns auch zum Segen werden. Deshalb rät Jesus seinen Jüngern, dass sie sich Freunde mit dem ungerechten Mammon machen sollen (Lukas 16, Vers 9).

Teilen macht uns in Wahrheit also nicht ärmer, sondern lässt uns befreit leben.



© <http://www.fotocommunity.de/search?q=Habgier&index=fotos&pos=7&display=3635537>

Wie sagte Franz von Assisi vor rund 800 Jahren: „Wir besitzen nicht, sondern wir werden von unserem Besitz besessen.“ Damit ist dasselbe gesagt: Wir besitzen nicht, und das letzte Hemd wird auch keine Taschen haben. Aber unser Besitz und sei er noch so gering und unscheinbar,

kann uns tatsächlich beherrschen wie jenen jungen Mann in der Vorgeschichte unserer Jahreslosung aus Lukas 18, Vers 27.

Aber dann kommt es eben, dieses gewaltige Jesuswort für das Minuswirtschaftsjahr 2009: *Was bei Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.*

Auch der jetzt schwächelnde Autokonzern Toyota hatte die Kraft dieses alten Jesuswortes erkannt, als er den Werbespruch kreierte: „Nichts ist unmöglich. Toyota!“

Doch dabei geht es nicht um immer mehr PS, um immer mehr Fahrkomfort und Bequemlichkeit und entsprechend der aktuellen Krisen jetzt auch um Klimaschutz und geringeren Spritverbrauch, sondern um die Rettung eines Menschen.

Unsere Jahreslosung ist die Antwort Jesu auf die Frage: *Wer kann dann noch gerettet werden?* Das ist tatsächlich bei Menschen unmöglich. Aber bei Gott ist eben alles möglich, auch die Rettung von gierigen und geizigen und vom Mammon besessenen Menschen.

Ich liebe die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens. Da geht es genau darum: Ein geiziger und deshalb furchtbar einsamer Mensch wird zu Weihnachten von drei Geistern heimgesucht: dem Geist der vergangenen, der diesjährigen und der zukünftigen Weihnacht. Bei seinen Ausflügen entdeckt Ebenezer Scrooge die Kälte seines eigenen Herzens, und das Wunder der Weihnacht geschieht: Er verändert sich und lässt sich nicht mehr weiter von seinem Besitz beherrschen, sondern setzt sein Vermögen zum Wohl anderer ein.

<b>Wurzelsünde</b>	<b>Tugend</b>	<b>Vaterunser</b>	<b>Geistbegabung - Jesaja 11</b>
Habgier	Gerechtigkeit	2. dein Reich komme,	Gottesfurcht

Dass sich solche märchenhaften Geschichten tatsächlich ereignen können, sagt unsere Jahreslosung, und das kommt geistlich betrachtet immer einer Totenauferweckung gleich. Unsere Jahreslosung lädt uns also ein: „Entdecke die Möglichkeiten – Gottes unbegrenzte Möglichkeiten, wo wir und andere festhängen und die Auferstehungskraft Christi brauchen, um frei und heil zu werden.“

Nun wird jemand, der beruflich aus unserer Mitte intensiv mit Geld zu tun hat, dazu noch etwas sagen, Volkmar Birx: <https://www.skb-witten.de>.